

*Es muss nicht immer der  
Jakobsweg sein. Wer keine  
Lust auf Massenpilgern  
hat, sollte ins südspanische  
Caravaca de la Cruz  
ziehen. Der unbekannteste  
der fünf heiligen Wall-  
fahrtsorte der Christenheit  
feiert derzeit sogar ein  
«heiliges Jahr».*  
von Manuel Meyer



Fotos: Manuel Meyer

## *Caravaca – der Newcomer unter den heiligen Stätten*

**A**ntonio García muss sich anstrengen. Mit seiner Gehbehinderung ist es nicht einfach, die letzte Steigung zur Basilika de la Vera Cruz zu nehmen. «Doch hier fällt mir die Wallfahrt leichter als im überlaufenen Santiago de Compostela oder in Fátima», meint der 53 Jahre alte Spanier aus Valladolid. Antonio García leidet an einer unheilbaren Knochenkrankheit, geht seit Jahren mit Krücken. «Im Glauben und im «Vera Cruz» habe ich meine Hoffnung auf Heilung gefunden», sagt er.

### «Echter» Splitter vom Kreuz

Schon seit dem Mittelalter zieht das «Lignum crucis», das Holz vom «wahren Kreuz» («Vera Cruz») Christi, Pilger auf der Suche nach Sündenerlass, Heilung und Wundern nach Caravaca de la Cruz.

Die Kleinstadt in der südspanischen Mittelmeerregion Murcia gehört neben Jerusalem, Santo Toribio de Liébana, Rom und Santiago de Compostela zu den einzigen fünf Pilgerorten auf der Welt, die ein «heiliges Jahr» feiern dürfen – wenn auch nur alle sieben Jahre. Erst 1998 erhielt die Ortschaft von Papst Johannes Paul II. das Privileg.

Dieses Jahr ist es wieder so weit. Caravaca feiert ein «heiliges Jahr». Mit Dutzenden Konzerten, Ausstellungen, Theatervorführungen und natürlich religiösen Festen und Veranstaltungen will man Hunderttausende von Besuchern anlocken. Caravaca de la Cruz ist zwar ein Newcomer unter den heiligen Stätten, aber «die Ursprünge als Wallfahrtsort gehen auf das 13. Jahrhundert zurück, als ein Holzstück vom Jesus-

Kreuz in die Stadt gelangte», sagt Priester Emilio Andrés Sánchez Espin. Er ist Rektor der Real Basílica de la Vera Cruz, in der heute die Reliquie aufbewahrt wird. Eigentlich müsste man Reliquien sagen. Der Holzsplitter, der in einem aus dem Orient stammenden doppelarmigen Brustkreuz eingearbeitet war, wurde 1934 nämlich gestohlen und tauchte nie wieder auf. «Da die Verehrung der Reliquie jedoch so tief in der Bevölkerung verankert war, schickte uns Papst Pius XII. 1942 zwei kleine Splitter vom Jesus-Kreuz des Vatikans», verrät Priester Emilio.

Das doppelarmige Brustkreuz mit dem Holzsplitter trägt den Namen «Vera Cruz», um es von den vielen «falschen» Reliquien zu unterscheiden, die in der Zeit der mittelalterlichen Pilgerfahrten



*Priester Emilio Andrés Sánchez Espin holt an den Pilgermessen die Reliquie aus dem Schrein, damit jeder Gläubige sie küssen kann.*

überall auftauchten. Wie der erste Holzsplitter im 13. Jahrhundert nach Caravaca kam, ist aber auch nicht ganz klar. Eine irdische Version besagt, der damalige Bischof von Jerusalem habe es 1231 nach Caravaca gebracht. Der Legende nach gelangte das Kreuz jedoch in jenem Jahr durch ein Wunder auf die maurische Festung, auf deren Trümmern

heute hoch über der Stadt die barocke Basilika thront. Damals herrschte der muslimische König Abu-Zeid im Süden Spaniens. Er forderte den gefangenen Priester Chirinos auf, ihm eine christliche Messe zu zeigen. Ohne das Symbol des heiligen Kreuzes könne er dies nicht machen, entgegnete Chirinos dem maurischen Herrscher. In diesem Moment

sollen zwei Engel vom Himmel herabgestiegen sein, um ihm das «Lignum crucis» zu geben. Von der wunderbaren Erscheinung überwältigt, liess sich Abu-Zeid taufen und konvertierte zum Christentum.

### **Abseits der Massen**

Wie dem auch sei, Tatsache ist: Der Glaube und die Nachricht über die heilige Reliquie verbreitete sich in Windeseile. Schon wenige Jahre später besetzten die Tempelritter Caravaca, um das Kreuz vor den muslimischen Feinden zu schützen. Nachdem die katholischen Könige Spanien 1492 endgültig von den Mauren zurückerobert hatten, zog es Abertausende Pilger zum Städtchen, das sich nun Caravaca de la Cruz nannte. Es gab immer mehr Erzählungen von Wundern, wie mit dem Kreuz zum Beispiel Kranke geheilt oder Dürren und Heuschreckenplagen bekämpft wurden.

Die heilige Teresa gründete in Caravaca schliesslich ein Kloster. Es folgten die Jesuiten- und Franziskanerorden. «Im 16. und 17. Jahrhundert lebten in Caravaca mehr Geistliche als normale Bür-



Fotos: Manuel Meyer

*Schwester Mari Carmen vom Kloster de la Encarnación zeigt Beweise für die Echtheit der Reliquien ihres Kloster. Dieses soll unter anderem einen Dorn von Jesu Dornenkrone besitzen.*

ger», sagt Priester Emilio. Die Altstadt beeindruckt auch heute noch mit prachtvollen Kirchenensembles, aus denen vor allem die Renaissancekirche El Salvador hervorsticht, in welcher eine weitere Reliquie aufbewahrt wird: ein Blutstropfen des heilig gesprochenen Papstes Johannes Paul II., der Caravaca das Recht auf ein «heiliges Jahr» zugesprochen hatte. Trotzdem: Die meist spanischen Touristen verschlägt es bisher vor allem wegen der landesweit bekannten Volksfeste im Mai nach Caravaca, wegen des über 600 Jahre alten Weinpferdefestes oder des «Mauren und Christen»-Festes, bei dem die alten Religions-schlachten nachgespielt werden. Pilger verirren sich hingegen jährlich nur wenige Tausend in die traumhaft schöne Stadt mit ihren mittelalterlichen Gassen und Kirchen sowie der alten maurischen Buranlage mit ihren dicken Festungsmauern, hinter denen sich heute die Basilika mit ihrer üppig gestalteten Barockfassade aus rotem Marmor befindet.

Das habe auch seine Vorteile, meint Elisa María Giménez, Vorsitzende der «Bruderschaft des heiligsten und wahren Kreuzes von Caravaca». Massenaufläufe wie in Santiago de Compostela und auch auf dem Jakobsweg gebe es hier selbst in «heiligen Jahren» nicht. Priester Emilio kann zu den Pilgermessen sogar die

Reliquie aus dem Schrein holen, damit jeder Gläubige sie küssen kann, so gering ist der Andrang. «In dieser Ruhe und Besinnlichkeit finden viele zum Glauben zurück und machen religiöse Erfahrungen, die sie in Santiago de Compostela vielleicht nicht mehr erleben können», meint Giménez.

### Schlecht ausgeschildert

Im vergangenen Jahr verzeichnete der spanische Jakobsweg wieder einmal einen neuen Rekord. Fast 278 000 Pilger wurden gezählt. Pilgertourismus ist so beliebt wie nie zuvor. Seit Hape Kerckelings Buch «Ich bin dann mal weg» wandern immer mehr Menschen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich zum nordspanischen Wallfahrtsort. Wer sich nach der Besonnenheit und Ruhe sehnt, die der Jakobsweg und der heute vollkommen überlaufene Wallfahrtsort Santiago de Compostela noch vor zwanzig Jahren boten, findet diese noch in Caravaca de la Cruz.

Caravaca und seine zahlreichen Pilgerwege waren in den vergangenen Jahrzehnten zusehends in Vergessenheit geraten. Viele Pilgerwege sind heute nur noch schlecht ausgeschildert. Dies gilt vor allem für den 900 Kilometer langen «Camino de la Vera Cruz», der in Nordspanien bei Roncesvalles vom Ja-

kobsweg abzweigt und bis tief in den Süden nach Caravaca führt. In den kommenden Jahren sollen jedoch bis zu neun verschiedene Pilger Routen in der Region Murcia wieder gekennzeichnet und wanderbar gemacht werden, so zum Beispiel auch der «Camino del Levante», der über 120 Kilometer von Orihuela nach Caravaca verläuft. Der Weg führt über stillgelegte Eisenbahnstrecken, durch wunderschöne Pinienwälder und Weinfelder, vorbei an sehenswerten Ortschaften wie Cehegín mit seiner malerischen Altstadt, kleinen Palästen, Kirchen, maurischen Stadttoren und alten Adels-häusern (siehe Bild rechts).

### Ganzjährig Sünden weg

Ein obligatorischer Stopp für alle Pilger und «Reliquien»-Touristen auf dem Pilgerweg ist jedoch Mula. Im Kloster de la Encarnación bewahren die Ordens-schwester «einen weltweit einzigartigen Reliquienschrein» auf, sagt Schwester Mari Carmen. Neben einem Splitter vom Jesus-Kreuz, einer Kordel, mit dem Christus ans Kreuz gebunden wurde, und einem Stein vom Kreuzigungsort soll das Kloster sogar einen Dorn von Jesu Dornenkrone besitzen. Bis vor Kurzem zeigten die Schwestern ihren Schatz nur ein einziges Mal im Jahr, weshalb diese einzigartige Anhäufung von Reliquien selbst in Spanien kaum bekannt ist. Doch mit dem nun anlaufenden «heiligen Jahr» konnte man die in Klausur lebenden Schwestern überzeugen, die Reliquien permanent für die Caravaca-Pilger auszustellen.

Langsam, aber sicher zieht der Pilgertourismus in der Region Murcia und speziell in Caravaca nun an. «Es wird immer bekannter, dass Papst Johannes Paul II. Caravaca sogar ein «heiliges Jahr in perpetuum» bewilligt hat», sagt Pilar Valdés Arroyo, Verantwortliche für religiösen Tourismus der Region Murcia. Dies bedeutet, dass man in Caravaca auch ausserhalb des «heiligen Jahres» einen vollständigen Sündenerlass erhalten kann, wenn man mit mindestens zwei weiteren Personen zur Reliquie pilgert. «Dieses Privileg genießt sonst nur noch Jerusalem und ist vor allem ein Anreiz für viele ältere Menschen, die nicht sieben Jahre warten wollen oder können, um nach Caravaca zu pilgern», so Valdés Arroyo. ■



*Impressionen vom  
«Camino del Levante»,  
der über 120 Kilometer  
von Orihuela nach  
Caravaca verläuft.*

